



Der Sturz der Mittelmächte

Nowak, Karl Friedrich

München, 1921

VI. Das Manifest des "Tschechischen Nationalrats"

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84190](#)

VI.

Das Manifest des „Tschechischen Nationalrats“.

Communiqué des „Národní Vybor“ vom 19. Oktober:

„Prag, 19. Oktober 1918.

Der „Národní Vybor“ billigt die Entscheidung des Präsidenten des Ceski Svaz, mit welchem er alle Verhandlungen für die Neueinrichtung der inneren österreichischen Verhältnisse ablehnt. Der Národní Vybor protestiert mit der größten Entschiedenheit gegen den neuesten Versuch, die Einheit des tschecho-slowakischen Volkes zu zerreißen und die Einheit und Unteilbarkeit der böhmischen Länder zu bedrohen. Der Národní Vybor und mit ihm das gesamte tschechische Volk ohne Ausnahme beharren unverbrüchlich auf dem Standpunkt, daß es mit Wien für das tschechische Volk keine Verhandlungen über seine Zukunft gibt.

Die böhmische Frage hat aufgehört, eine Frage der inneren Regelung Oesterreich-Ungarns zu sein. Sie ist zu einer internationalen Frage geworden und sie wird mit allen Weltfragen gemeinsam gelöst werden. Sie kann auch nicht ohne Zustimmung und Einverständnis jenes international anerkannten Teiles der Nation gelöst werden, welcher sich außerhalb der böhmischen Grenzen befindet.

Der Národní Vybor hält es für seine Pflicht, im Namen des gesamten tschechischen Volkes loyal zu erklären, daß es für uns keine andere Lösung der böhmischen Frage gibt, als die absolute staatliche Selbständigkeit und Unabhängigkeit des tschecho-slowakischen Vaterlandes.

Der Národní Vybor protestiert deshalb angesichts der ganzen Weltöffentlichkeit entschieden dagegen, daß von magyarischer Seite der Welt eingeredet wird, daß unsere

slowakischen Brüder nicht mehr mit der Nation, deren untrennbarer Zweig sie sind, ein nationales, ein staatliches Ganzes bilden wollen. Die Slowaken werden gequält und durch die magyarische Gewalttätigkeit gehindert, öffentlich frei zu erklären, was ihr Wunsch sei, wollen sie nicht über die magyarische Freiheit und Demokratie im Kerker nachdenken. Ueber militärischen Druck erzwungene Kundgebungen können in einer Welt, welche aufgebaut werden soll auf dem Grundsatz einer ehrlichen Demokratie und absoluten Freiheit aller, nicht als unverfälschter Wille eines Volkes gelten, selbst wenn ihnen ein Mäntelchen umgehängt wird. Die slowakischen Brüder wissen am besten, was die ihnen von den Magyaren versprochenen Freiheiten bedeuten, weil sie selbst am eigenen Körper erfahren haben, wie das magyarische Nationalitätengesetz in der magyarischen staatlichen Praxis aussieht. Sie wissen auch, daß das tschechische Volk die slowakische Sprache ebenso wie seine Muttersprache liebt und daß jetzt die größte Freude des tschechischen Volkes sein wird, wenn es den slowakischen Brüdern alle ihre Eigenart und alles, was sie zur Entwicklung bedürfen, sichern wird, da sie überzeugt sind, daß eine solche brüderliche Vereinigung in einem gemeinsamen Staat, die gegenseitige Liebe aller seiner Zweige die beste Gewähr der neuen großen sprachlich-wirtschaftlichen und kulturellen Zukunft unseres gesamten tschecho-slowakischen Volkes ist. Das tschecho-slowakische Volk wollte überhaupt nie und wird nie national und kulturell eine zweite Nationalität im tschecho-slowakischen Staate bedrücken. Alle seine Traditionen, seine eigenen Leiden und die demokratischen Prinzipien seines Staates sind die sicherste Gewähr dafür.

Der Národní Vybor wendet sich an die ganze tschecho-slowakische Nation mit der eindringlichen Bitte, fest darauf zu vertrauen, daß der Národní Vybor, der heute der einzige legale Repräsentant des Willens des ganzen tschecho-slowakischen Volkes und aller seiner Parteien ist, alles tun wird, was notwendig ist, damit es sein höchstes Ziel erreiche: eine glückliche Zukunft des freien tschecho-slowakischen Volkes.“